

## Pressemitteilung

### Chile zwischen Diktatur und Demokratie

#### Exzellenzcluster und Franz-Hitze-Haus befassen sich mit der Militärdiktatur in Chile

**Münster, 21. November 2011 (exc)** Zur Ausstellung „Chile-Solidarität in Münster“ des Stadtmuseums befassen sich Experten aus ganz Deutschland auf einer Tagung Anfang Dezember in Münster mit der chilenischen Militärdiktatur. „Der brutale Militärputsch 1973 in Chile unter der Führung von General Pinochet war für viele Chilenen ein traumatisches Ereignis und löste international große Bestürzung aus“, sagte der Historiker Dr. Stephan Ruderer vom Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Universität Münster am Montag in Münster. Auch in Deutschland habe sich schnell eine breite Solidaritätsbewegung entwickelt.

Mit der Konferenz vom 9. bis 10. Dezember im Franz-Hitze-Haus wollen die Veranstalter an die Ereignisse 1973 erinnern und die Folgen des Militärregimes sowie die Solidaritätsbewegung in Deutschland und Münster aufarbeiten. Der Exzellenzcluster veranstaltet die Tagung gemeinsam mit dem Historischen Seminar der Universität Münster und der Akademie Franz-Hitze-Haus. Es sprechen Chile-Experten verschiedener Universitäten, darunter Prof. Dr. Silke Hensel vom Cluster, Prof. Dr. Stefan Rinke von der Freien Universität Berlin und der Münsteraner Befreiungstheologe Dr. Kuno Füssel. Sie befassen sich mit Hintergründen und Folgen des Militärputsches, der schwierigen Rückkehr zur Demokratie, der Aufarbeitung der Menschenrechtsverbrechen und der Solidaritätsarbeit in Münster, die von 1973 bis zum Ende der Diktatur 1990 dauerte. Sie wurde vor allem von der evangelischen und katholischen Studentengemeinde getragen.

General Augusto Pinochet führte am 11. September 1973 einen Militärputsch in Chile durch, um die sozialistische Regierung Salvador Allendes zu stürzen. „Das Regime wurde durch zahlreiche Menschenrechtsverbrechen schnell zum Sinnbild für die grausamen Militärdiktaturen in Lateinamerika“, erläuterte Ruderer. Als Reaktion auf die Verbrechen der Militärregierung, wie die Ermordung von Allende-Anhängern und die Internierung mehrerer tausend Menschen, entstanden Solidaritätsbewegungen in der ganzen Welt.

Die Ausstellung im Stadtmuseum „Chile-Solidarität in Münster. Für die Opfer der Militärdiktatur 1973-1990“ beleuchtet die Menschenrechtsarbeit in Münster zur Zeit des chilenischen Militärregimes und bettet die Aktivitäten in das weltpolitische Geschehen ein. Bis zum 18. März 2012 sind Exponate wie Flugblätter, Plakate und Schallplatten zu sehen. Die Ausstellung entstand in Kooperation zwischen dem Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Universität Münster und dem Stadtmuseum. (ska/vvm)

**Hinweis:** Anmeldungen zur Tagung „Chile zwischen Diktatur und Demokratie. Verteidigung der Menschenrechte und Solidarität in Deutschland und Chile“ unter [www.franz-hitze-haus.de/info/11-539](http://www.franz-hitze-haus.de/info/11-539)

**Bildzeile:** Dr. Stephan Ruderer (Foto: exc)

**Kontakt:**

Sarah Kamp  
Zentrum für Wissenschaftskommunikation  
des Exzellenzclusters „Religion und Politik“  
Johannisstraße 1-4  
48143 Münster  
Tel.: 0251/83-23376  
Fax: 0251/83-23246  
religionundpolitik@uni-muenster.de  
[www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de)

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

**„Religion und Politik“ - Der Exzellenzcluster der WWU Münster**

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftler aus 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und elf Ländern. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis zwischen Religion und Politik von der Antike bis zur Gegenwart und von Lateinamerika über Europa bis in die arabische und asiatische Welt. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den deutschlandweit 37 Exzellenzclustern der einzige zum Thema Religionen. Bund und Länder fördern das Vorhaben im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2012 mit 37 Millionen Euro.